

Die Marienerscheinungen in Medjugorje sind der materiell gewordene Ausdruck religiöser Einfalt. Seit Juni 1981 verbreiten sechs "Seher" ihre Geschichtchen von den Erscheinungen der "Jungfrau Maria" und deren Botschaften an die christkatholische Menschheit.

In Wikipedia heißt es: "Medjugorje (deutsch in etwa: „Mitterbergen“) ist eine Ortschaft in Bosnien-Herzegowina. Medjugorje liegt in der Gemeinde Čitluk im mehrheitlich von Kroaten besiedelten Teil der Herzegowina. Internationale Bekanntheit erreichte der Ort durch Ereignisse seit den 1980er Jahren, bei denen Jugendliche von Marienerscheinungen berichteten. Die römisch-katholische Kirche hat diese Erscheinungen nicht anerkannt. Trotzdem machen sich jedes Jahr zahlreiche Katholiken und Andersgläubige auf, den Ort zu besuchen".

Die katholische Kirche steckt in einem Dilemma. Natürlich wissen die leitenden Funktionäre, dass das Ganze ursprünglich eine von den dortigen Franziskanern wegen eines Streites mit dem damaligen Diözesanbischof inszenierte Geschichte gewesen ist, die sich verselbstständigt hat und nun wegen des massenhaften Pilgerzustroms nicht mehr gestoppt werden kann. Man kann die Inszenierungen dieser "Erscheinungen" somit weder anerkennen, noch unterbinden. Die "SeherInnen" gehen inzwischen schon soweit, dass ihre "Gospa" genannte "Gottesmutter" mit ihnen auf Reisen geht. So hat z.B. eine der "Seherinnen" auch im Wiener Stephansdom ihr Kasperltheater schon zweimal vorführt. Kardinal Schönborn ist vorsichtig genug, die "Erscheinungen" nicht direkt anzuerkennen, er lobt nur die Wirkungen: Leute gehen auf Wallfahrt, Leute besuchen Gottesdienste, Leute beten gemeinsam in großen Rudeln.

Bemerkenswert ist, dass nicht nur die säkulare Welt diesen Mumpitz und seine törichte Anhängerschaft belächelt, sondern dass auch besonders konservative Kirchenkreise dem Medjugorje-Theater kritisch gegenüberstehen. Die Site *kreuz.net* agiert im Geiste des Vormodernismus. Von dort stammen die nun folgenden Texte, die von *kreuz.net* in Fortsetzungen publiziert wurden. Sie werden allerdings nicht von *kreuz.net*-Mitarbeitern verfasst, sondern stammen von Bischof Ratko Perić von der für Medjugorje zuständigen Diözese Mostar-Duvno und waren ursprünglich auf der Site seiner Diözese veröffentlicht worden. Dem Bischof geht es insbesondere darum, dass mehrfach ein "großes Zeichen" der "Gottesmutter" angekündigt wurde, das natürlich von der Seher-Gemeinschaft nicht inszeniert werden kann.



Mirjana Dragicevic heißt diese "Seherin", sie sieht umringt von einer Masse Marienverehrer gerade ihre Maria

Wo bleibt das große Zeichen von Medjugorje?

Seit dem fernen Jahr 1981 wartet man in Medjugorje vergebens auf ein „großes Zeichen“, das die Echtheit der angeblichen Erscheinungen bestätigen soll.

Der falsche Marienerscheinungsort Medjugorje

Ein Beweis für die Echtheit der Erscheinungen von Medjugorje sollte von Anfang an auch ein sichtbares „großes Zeichen“ sein, das die angebliche Erscheinung am Ort ihres Auftretens hinterlassen sollte. In den Erklärungen aller sechs „Seher“ wurden dazu viele widersprüchliche Aussagen gemacht, sodass ein gewöhnlicher Gläubiger über diese Menge offensichtlicher Betrügereien, Ungewissheiten und Unwahrscheinlichkeiten nur verwirrt und enttäuscht sein kann. Mit dieser Untersuchung wollen wir mittels schriftlicher Dokumente das Ausmaß der Unwürdigkeiten aufzeigen, von denen die durch die angeblichen Seher als „Madonna“ bezeichnete Erscheinung begleitet wird. Die Kommissionen der Diözese und der Bischofskonferenz haben weder die Vorstellung des großen Zeichens noch die Botschaften jemals anerkannt.

Kein Wort über das „große Zeichen“?

Die Diözesankurie von Mostar-Duvno publizierte im Jahr 2001 das Werk „Spiegel der Wahrheit“. Es handelt sich um gesammelte Artikel über die angeblichen Erscheinungen. Dort gab es auch den Untertitel „Ein großes Zeichen – ein großer Rückzug“.

Als Antwort darauf schrieben zwei Franziskaner aus der Herzegowina – Pater Ljudevit Rupčić und Pater Viktor Nuić: „Die Wahrheit ist die folgende: In keiner Erklärung der Seher, die wegen der Nachfrage von Neugierigen erlassen wurden, gibt es – weder in den Erklärungen der ersten Tage noch in den folgenden – auch nur ein Wort über das »große Zeichen«, nicht einmal im umstrittenen Tagebuch der [Seherin] Vicka, das – wie wir gesehen haben – nicht sie, sondern ihre Schwester geschrieben hat.“

Die Antwort auf diese Darstellung liefert der Chronist der „Erscheinungen“ von Medjugorje von 1981 bis 1984, der damalige Kaplan der Pfarrei Medjugorje, Pater Tomislav Vlašić.

Vlašić wurde inzwischen aus dem Franziskanerorden entlassen und auf eigenen Wunsch von seinen priesterlichen Pflichten dispensiert. Der damalige Pater schreibt in der Chronik der Erscheinungen eigenhändig und verschiedentlich über das „große Zeichen“ – am 26. Oktober 1981, am 8. Mai und am 3. September 1982 und am 16. April 1983. Die Benennung des Phänomens als „großes Zeichen“ stammt somit nicht von der Diözesankurie von Mostar-Duvno, sondern ist eine ursprüngliche Erfindung von Medjugorje.

Weichgeklopfte Muttergottes

Es braucht keine Kriminalpolizei, um die betrügerischen Botschaften von Medjugorje zu entlarven. Eine besonders dicke Lüge ist jene vom „großen Zeichen“.

Der Franziskaner, Pater Janko Bubalo, publizierte im Jahr 1986 in dem Buch „Tausend Begegnungen mit der Muttergottes“ seine Unterredungen mit der angeblichen Medjugorje-Seherin Vicka Ivankovic. In dem Buch schreibt er immer wieder über das „große Zeichen“. Mit dem Datum vom 25. Juni 1981 übermittelt Pater Janko die Worte von Vicka: „[Die Medjugorje-Seherin] Mirjana hat gebeten, dass die Muttergottes uns ein Zeichen gebe, damit die Leute nicht über uns schwatzen.“

Am 27. Juni 1981 fragt Pater Janko die „Seherin“ Vicka: „Hat sonst ein Seher um etwas anderes gebeten?“ Vicka antwortet: „Ja. Jakov und Mirjana haben die Muttergottes gebeten, ein Zeichen zu geben, damit man aufhöre, schlecht über uns zu reden: dass wir Lügner, Drogenabhängige etc. seien“. Die angebliche Muttergottes hat gesagt, dass wir nichts fürchten sollen.

Am 28. Juni 1981 sagt Vicka: „Ich habe noch darum gebeten, dass sie uns ein Zeichen lassen möge, um die Leute zu überzeugen, dass wir keine Lügner sind, dass wir keinen Unsinn erzählen und dass wir mit der Muttergottes keine Scherze machen.“ Doch die Muttergottes gab darauf keine Antwort.

Pater Janko sagt zu Vicka: „In Ordnung, ich beginne so. Jetzt sieht man klar, sowohl aus euren Erklärungen als auch aus den aufgenommenen Kassetten, dass ihr die Muttergottes seit den Anfängen bestürmt habt, dass sie ein Zeichen ihrer Gegenwart gebe, damit das Volk glaube und nicht über euch zweifle.“ Vicka: „Das ist wahr.“

Pater Janko: „Und die Muttergottes?“ Vicka: „Am Anfang ist sie jedes Mal, wenn wir sie um dieses Zeichen baten, sofort verschwunden oder sie begann zu beten oder zu singen.“

Pater Janko: „Willst Du damit sagen, dass sie euch nicht antworten wollte?“ Vicka: „Ja, auf eine gewisse Weise.“

Pater Janko: „Und dann?“ Vicka: „Wir haben sie weiter bestürmt. Ziemlich schnell hat sie dann mit dem Kopf genickt und begonnen, uns zu versprechen, dass sie uns ein Zeichen geben werde.“

Über dieses Kopfnicken lesen wir schon in der ersten „Erscheinung“ in der Kirche von Medjugorje am 2. Juli 1981.

Wie der damalige Pfarrer, Pater Jozo Zovko, dem Volk ankündigte, hat der „Seher“ Jakov gesagt: „Ich habe heute die Muttergottes gebeten, ein Zeichen zu geben. Sie hat mir mit dem Kopf ein Zeichen der Zustimmung gegeben und ist dann verschwunden.“ Das bedeutet, dass man seit Beginn der „Erscheinungen“ über das Zeichen spricht, das heißt, seit dem 25. Juni.

Die „Seher“ „bestürmten“ die Erschienenene, dass sie ihnen ein Zeichen gebe, damit alles nicht als große Lüge und als Betrug erscheinen würde. Die Erschienenene nickte mit dem Kopf und versprach, „irgendein“ oder „ein gewisses Zeichen“ zu geben.

Das „Große Zeichen“ von Medjugorje stand im Jahr 1981 unmittelbar bevor

Wir sind Zeugen dafür, dass es bis in unsere Tagen kein „Großes Zeichen“ gibt, auch keine Spur davon, obwohl inzwischen fast 29 Jahre vergangen sind.

Der Kreuzberg in Medjugorje

Im „Ersten Tagebuch“ über die sogenannten Erscheinungen aus der Zeit vom 24. Juni bis zum 6. September 1981 lesen wir Ende Juli, Ende August und Anfang September des Jahres 1981 aus dem Mund der „Seher“ über das

„Zeichen“. Das Tagebuch wird [der Medjugorje-Seherin] Vicka zugeschrieben, wobei sie allerdings zuerst leugnete und dann zugab, dass es „ihr Tagebuch ist“, obwohl es mit zwei Handschriften verfasst ist.

Wir zitieren aus dem Tagebuch über das „Große Zeichen“:

Am 21. Juli 1981: „Dann haben wir sie [die Muttergottes] gefragt, ob sie uns ein Zeichen geben wolle. Sie hat uns ja gesagt.“

Am 27. Juli 1981: „In der Folge haben wir um das Zeichen gebeten. Die selige Gospa hat geantwortet: »Erwartet es bald, und wenn ich das Zeichen erlasse, werde ich euch noch erscheinen.«“

Am 29. Juli 1981: „Dann haben wir sie gefragt, ob sie uns bald ein Zeichen geben würde. Sie hat uns ja gesagt...“

Am 27. August 1981: „Wir haben sie über das Zeichen gefragt und sie hat gesagt: Ich werde es in Kürze tun, weil ich es euch versprochen habe.“

Am 29. August 1981: „[Die Medjugorje-Seherin] Ivanka hat gefragt, ob die Gospa uns bald ein Zeichen lassen würde. Die selige Jungfrau hat gesagt: Noch ein bisschen Geduld.“

Am 31. August: „Aber Jakov hat sofort über das Zeichen gefragt, und sie hat gesagt: Nur noch ein bisschen Geduld.“

Am 3. September 1981: „Jakov hat nach dem Zeichen gefragt, und die Gospa hat gesagt: Nun noch ein bisschen Geduld.“

In fast allen „Erscheinungen“ spricht die Erscheinende vom „Zeichen“, das sie geben wird – und zwar „bald“, „in Kürze“, „noch ein bisschen Geduld“, „nur noch ein bisschen Geduld“, „noch ein bisschen Geduld.“ Dieses „nur noch ein bisschen“ wurde so nahe bevorstehend verstanden, dass man dachte, dass das Zeichen sich spätestens bis zu Weihnachten 1981 ereignet hätte.

Doch wir sind Zeugen dafür, dass es bis in unsere Tage kein Zeichen gibt, auch keine Spur eines Zeichen – wobei inzwischen fast 29 Jahre vergangen sind.

Alles verschiebt sich

Ende Oktober des Jahres 1981 spricht die Erscheinung von Medjugorje zum ersten Mal von einem „Großen Zeichen“.

Dunkle Wolken über dem Kreuzberg in Medjugorje

Am 16. September 1981 offenbarte die Erscheinung von Medjugorje den beiden „Sehern“ Vicka und Jakov nach Angaben der Chronik der Erscheinungen des damaligen Franziskanerpaters Tomislav Vlašić erneut, „dass sie ein Zeichen geben wird, sofern wir noch geduldig seien. Sie hat ihnen auch gesagt, dass sie nicht für sich selber beten sollten, weil sie, die Gospa, sie auf die beste Weise belohnt habe. Sie sollten für die anderen beten.“ Hier steht das „Große Zeichen“ noch unmittelbar bevor. Man muss nur noch etwas Geduld haben.

Dann folgt eine Mitteilung, die den wahren Botschaften der Seligen Jungfrau so gar nicht entspricht.

Die Erscheinung sagt zu Vicka und Jakov, dass sie nicht für sich selber beten sollen, weil die Gospa die Seher in der besten Weise belohnt habe. Sie sollten für die anderen beten. Dass sie nicht für sich selber beten müssen, ist eine völlig häretische Botschaft. Muss man das noch beweisen?

Wann wirst Du ein Zeichen geben?

Im Eintrag vom 12. Oktober 1981 heißt es in der Chronik: „Jakov und Vicka [...] haben einige Fragen gestellt, auf welche sie ungefähr so geantwortet hat: »Bist Du vor oder nach dem Tod in den Himmel aufgenommen worden?« Die Erscheinung hat geantwortet, vor dem Tod. »Wann wirst Du ein Zeichen geben?« Die Erscheinung antwortete: »Ich werde noch kein Zeichen geben. Ich werde noch erscheinen« (der Ausdruck 'noch lange' wurde in Klammer gesetzt und dann gestrichen). Es ist mehr Geduld nötig als erwartet. Alles verschiebt sich.“

Das Zeichen kommt sicherlich

Am 17. Oktober 1981: „Die Seher haben erneut nach dem sichtbaren Zeichen gefragt. Die Gospa hat gesagt, dass es ihre Sache sei, das Versprechen zu erfüllen und die Sache der Gläubigen zu beten und fest zu glauben.“ In dieser Botschaft ist die Erscheinung sehr reserviert. Man weiß weder den Tag noch die Stunde.

Am 26. Oktober 1981 schreibt der Chronist Vlašić: „Anschließend an die Erscheinung haben die Seher mir gesagt, die Gospa hätte sich bei ihnen erkundigt, warum sie nicht nach dem Zeichen gefragt hätten. Sie ermutigte die Seher und sagte, sicherlich ein Zeichen zu erlassen und dass wir alle geduldig sein und beten sollten. Sie sagte, dass die Zeichen, welche die Gläubigen in den letzten Zeiten sahen, nur Vorzeichen eines Großen Zeichen seien.“

Die Vorzeichen sind nicht das Zeichen

Hier begegnet uns zum ersten Mal der Ausdruck „Großes Zeichen“. Bereits seit etwas zehn Tagen interessierten sich die Seher nicht für dieses Zeichen. Und jetzt zeigte sich die Erscheinung erstaunt darüber, warum die Seher seltsamerweise „nicht nach dem Zeichen fragen“. Auf jeden Fall will sie ein Zeichen geben. Jene leuchtenden Zeichen, welche einige Gläubige sahen, waren nicht jenes angekündigte Zeichen, sondern nur Vorzeichen des „Großen Zeichens“. Aufs neue ist unsere Geduld auf Wartebereitschaft gesetzt.

„Ich werde das Zeichen im richtigen Augenblick geben“

Als die erste Diözesan-Kommission der Wahrhaftigkeit des „Großen Zeichens“ von Medjugorje nachging kam ihr zugute, dass das Telefon gerade nicht funktionierte.

Am 21. Januar 1982 bemerkt der Chronist, Pater Tomislav Vlašić im Tagebuch der angeblichen Erscheinungen von Medjugorje: „Die fünf Seher haben auch heute Abend eine Begegnung mit der Muttergottes gehabt. Alles hat fünf Minuten gedauert. Neben dem Gebet, dem Gesang und den übliche Begrüßungen haben die Seher auch einige Fragen gestellt, auf die sie eine Antwort erhielten: Warum gibt die Gospa nicht ein konkretes Zeichen, damit die Priester sich überzeugen können und beginnen, sich und die Welt zu bekehren?“

Die Antwort: »Ich werde das Zeichen im richtigen Augenblick geben.« Die Seher kennen den Tag

Seit der ersten Ankündigung des Zeichens sind sechs Monate vergangen, und es gibt keinerlei Zeichen, weder groß noch konkret. Schließlich wäre das Zeichen auch für die misstrauischen Priester ein überzeugender Beweis für die Wahrhaftigkeit der Erscheinungen. Die Erscheinung antwortet aber, dass sie das Zeichen im richtigen Augenblick geben werde. Gewiss steht es uns nicht zu, nachzufragen, wann denn der richtige Augenblick sein wird, sondern wir müssen uns bis zum richtigen Augenblick gedulden.

Am 16. März 1982 steht in der Chronik: „[Die Seherin] Vicka sagt, dass sie den Tag kennen, an dem die Gospa ein sichtbares äußeres Zeichen geben wird; aber das ist noch ein Geheimnis.“ Die Seher wissen aber nicht nur den „richtigen Zeitpunkt“, sondern auch den „Tag“, an dem die Erscheinung ein sichtbares Zeichen geben wird. Für uns alle aber ist das Zeichen von einem Geheimnis umgeben, damit die Gläubigen um so neugieriger, nervöser und eingeschüchterter seien.

Ein vernünftiger Vorschlag

Am 8. Mai 1982 fährt Chronist Vlašić weiter: „Vier Seher waren anwesend [...]. Die Seher haben heute Abend insbesondere gefragt, ob sie das Datum des großen Zeichens auf Papier aufschreiben und das Zeichen beschreiben und es dann versiegelt im Archiv lassen dürfen. Die Gospa hat geantwortet: »Nein! Das habe ich nur euch anvertraut. Ihr werdet es sagen, wenn ich es euch sagen werde. Ich weiß, dass viele euch nicht glauben werden und ihr deshalb viel leiden müsst. Aber ihr werdet alles ertragen und ihr werdet glücklichere Menschen sein.«“

Der Hintergrund: Die Mitglieder der ersten Diözesan-Kommission für Medjugorje (1982-84) wollten im Auftrag von Bischof Pavao Žanić († 2000) die Angaben über das sogenannte „große Zeichen“ überprüfen, über das man viel sprach und das sich bald verwirklichen sollte.

In einem Treffen vom 7. Mai 1982 war man zum Schluss gekommen, dass die Kommission alle sechs „Seher“ bitten würde, die zwei elementaren Fragen zu antworten:

1. Welches Zeichen wird die Gospa geben?
2. Wann wird sich das Zeichen ereignen?

Die „Seher“ sollten die Antworten in zwei Kopien aufschreiben, diese in Umschläge stecken und sie mit dem Siegel der Diözesankurie versiegeln. Ein Exemplar sollte jeder von ihnen, das andere die Kurie aufbewahren. Wenn dann das „große Zeichen“ eingetroffen wäre, hätte man den Umschlag geöffnet.

Dann könnte man die Ankündigung des Zeichens lesen und würde sehen, ob das angekündigte Zeichen der eingetroffenen Wirklichkeit entsprechen würde oder nicht. Der Vorschlag war wirklich vernünftig und klug. Die Antworten der „Seher“ könnten alle Zweifel auflösen, auch die Zweifel der Priester.

Eine franziskanische Regieanweisung?

Doch in der Zwischenzeit sieht man, dass die Finger einiger Franziskaner – nicht nur jene der „Seher“ – im Spiel waren. So schreibt Bischof Žanić: „Pater Ivan Dugandžić, ein Mitglied der Kommission, hat später gestanden, Pater Tomislav Vlašić über die Absicht der Kommission und des Bischofs informiert zu haben.“

Die Schlussfolgerung liegt nahe, dass derselbe Vlašić sich um den Schutz des „großen Zeichens“ gekümmert und die Seher gebeten hat, die Gospa zu fragen, ob sie dem Wunsch des Bischofs und der Kommission entsprechen könnten. In der Folge wollten vier „Seher“ in Medjugorje die Fragen der Kommission nicht beantworten und erklärten, dass die „Gospa“ ein entschiedenes Nein gesprochen habe, dass man überhaupt darüber spreche. So antwortete auch Mirjana Dragičević, die in Sarajevo war.

Probleme mit dem Telefon?

Dagegen konnte niemand Ivan Dragičević im Priesterseminar von Visoko erreichen, weil das Telefon gerade nicht funktionierte. Darum kamen die Mitglieder der Kommission, Dr. Mato Zovkić und Dr. Želimir Puljić rechtzeitig dort an, um dem „Seher“ Ivan ihre Fragen zu stellen. Dieser antwortete sogleich. Das war ein erstes Zeichen des Widerspruchs im Verhalten der „Seher“. Ihre Darstellungsweise wird sich im weiteren immer mehr verstricken.

Am 9. Mai 1982 schrieb Ivan in Visoko eine Erklärung in zwei Exemplaren. Eine versiegelte Erklärung wurde der Kurie anvertraut und an einem sicheren Ort aufbewahrt, während das andere Exemplar im Seminar verblieb, das heißt, bei Ivan. Später wurde der Umschlag in der Kurie mit Ivans Erlaubnis von der Kommission geöffnet.

Doch wir wollen der chronologischen Abfolge der Ereignisse über das Zeichen folgen.

Das Bein ist immer noch nicht nachgewachsen

Seit den frühen 80er Jahren wartet man in Medjugorje auf ein »Großes Zeichen«. Doch konkret hat sich nichts getan.

Am 18. August 1982 berichtet die Chronik der Erscheinungen von Medjugorje von einer Unterredung von Pater Tomislav Vlašić – dem Chronist der Erscheinungen – mit der „Seherin“ Mirjana. Pater Vlašić schreibt: „Mirjana lebt in Sarajevo. Den größten Teil der Ferien verbrachte sie in der Schweiz bei Verwandten und in Sarajevo. Darum habe ich mit ihr eine eher längere Unterredung gehabt über ihre Erfahrungen in der letzten Zeit.“

Hier ist der Inhalt der Unterredung: „Mirjana sagt, dass die Vision einmal eineinhalb Stunden gedauert hat. Die Gospa hat ihr bisher sieben Geheimnisse anvertraut. Sie weiß, welches Zeichen sich am Ort der Erscheinungen ereignen wird und wann es eintreffen wird.“ Hier wird spezifiziert, dass sich das Zeichen am „Ort der Erscheinungen“ – also auf dem Podbrdo – ereignen wird. Mirjana weiß auch den Augenblick, wann das Zeichen eintreffen wird. Damit kennen sowohl Vicka als auch Mirjana den Ort und die Zeit des angekündigten Zeichens.

Das Große Zeichen ist bereits erlebt

Am 3. September 1982 heißt es in der Chronik: „Die fünf Seher haben ihre Vision gehabt. Sie hat vier Minuten gedauert. Sie stellten insbesondere Fragen, welche die Vermittlung der Gnaden durch die Muttergottes betrafen. Sie haben auch einige Antworten übermittelt: „Das Große Zeichen ist erlebt. Es wird unabhängig von der Bekehrung der Welt eintreffen.“

Hier gibt es zwei weitere Informationen über das geheimnisvolle »Große Zeichen«, von dem Vlašić schreibt: Man muss es erleben und es ist bereits erlebt. Man erwartet nur noch den Augenblick, damit es sich verwirkliche. Und zweitens: Das Zeichen ist unabhängig von der Umkehr der Welt.“

Leere Ankündigungen

Am 4. Januar 1983 berichtet der Chronist und Kaplan Tomislav Vlašić: „Ich habe gesondert mit Vicka gesprochen: Vor fünf oder sechs Monaten (ich habe das im Tagebuch geschrieben) hat die Gospa über Ivan Jurčić, dem das linke Bein fehlt, gesagt, dass er in einigen Tagen, nach dem Zeichen auf dem Hügel sichtbar geworden ist, vollständig geheilt würde. (Diese Frage habe ich Vicka gestellt, weil ihre Schwester sich mit Ivan verlobt hat. Bei der Befragung der Brautleute hat mir Ivan die Botschaft mitgeteilt).“

Hier ist festzustellen, dass am 16. Dezember 1981 kein Wunder eingetroffen ist.

Tatsächlich wurde das Wunder versprochen, dass das linke Bein von Ivan Jurčić „nach dem sichtbaren Zeichen auf dem Hügel“ vollständig geheilt worden wäre. Es hat aber keinerlei Zeichen auf dem Hügel gegeben, und das Bein von Jurčić ist ebenfalls nicht geheilt. Bis heute gibt es nur die erfundene Ankündigung der „Seher“.

Aber die Leute sollten ihren Schwindeleien treu folgen! Auch die Priester!

Ivan Jurčić wartet immer noch

Die Erscheinung von Medjugorje will den angeblichen Sehern zuerst das Große Zeichen geben. Dann soll das Bein nachwachsen. Doch inzwischen sind über 28 Jahre vergangen.

Ich möchte an die Unterredungen von Pater Janko Bubalo mit [der Medjugorje-Seherin] Vicka Ivanković in seinem Buch „Mille Incontri“ erinnern. Das Gespräch wurden am Ende des Jahres 1983 oder zu Beginn des Jahres 1984 abgeschlossen. Es geht mir dabei um die Hinweise auf das versprochene „Große Zeichen“ und auf das [fehlende] linke Bein von Ivan Jurčić.

Pater Janko: Du hast mir von einen Jugendlichen erzählt, dem das linke Bein fehlt. Vicka: Was habe ich Dir gesagt?

Pater Janko: Dass die Muttergottes ihn nach dem versprochenen Zeichen ohne jede Bedingung heilen werde. Vicka: Wenn ich Dir das berichtet habe, dann habe ich Dir die Wahrheit gesagt. Die Muttergottes (...) hat sich diesem Jugendlichen gegenüber auf eine besondere Weise verhalten.

Pater Janko: Was willst Du damit sagen? Vicka: Er kam fast jeden Tag zu den Erscheinungen und die Muttergottes hat gezeigt, dass sie ihn besonders liebt.

Pater Janko: Wie weißt Du das? Vicka: Bei einer Gelegenheit, kurz vor Weihnachten des ersten Jahres [der Erscheinungen], hat sie uns sein krankes Bein gezeigt. Sie hat das künstliche Teil aus Plastik von dem Bein weggenommen und uns an seiner Stelle das gesunde Bein gezeigt.

Pater Janko: Warum das? Vicka: Ich weiß es nicht. Vielleicht wollte die Muttergottes sagen, dass er gesund werden wird (...).

Pater Janko: Aber Du hast mir nicht gesagt, ob das Bein heilen wird oder nicht! Vicka: Die Muttergottes hat uns gesagt: »Ja, aber später«.

Pater Janko: Wann? Vicka: Nachdem sie uns ihr Zeichen geben hat, wird er vollständig geheilt werden. Das hat sie uns gegen die Mitte des Jahres 1982 gesagt.“ Doch seit der Mitte des Jahres 1982 – das heißt seit 27 Jahren –

gibt die Erscheinung von Medjugorje das versprochene und erwartete „Große Zeichen“ nicht, das mit der Heilung des Beines von Ivan Jurčić verbunden sein soll.

Bereits seit 27 Jahren erwartet Jurčić, der Cousin von Vicka, dass sein linkes Bein aus Plastik wachsen werde.

Die vorliegende PDF wurde am 21.5.2011 um einige weitere Äußerungen des Bischofs Ratko Perić von Mostar-Duvno ergänzt, es geht dabei hauptsächlich um Widersprüche, um den Wirbel in den sich die einzelnen "Seherinnen und Seher" hineingeredet haben.

Die faulen Tricks von Medjugorje-Seher Ivan

Die lügnerischen Machenschaften der falschen Medjugorje-Seher lesen sich wie ein Kriminalroman. Diese Beschreibung hatte die erste Medjugorje-Kommission im Mai 1982 von ihm verlangt.

Ivan erklärte dem Pater, auf dem ihm von der Kommission vorgelegten leeren Blatt nichts geschrieben zu haben. Dragičević war in der Zeit, als die Kommission ihn kontaktierte, Seminarist der Franziskanerprovinz der Herzegovina. Die Kommission befragte ihn über das in Medjugorje angekündigte Große Zeichen. Sie wies ihn an, seine Aussage schriftlich in einen versiegelten Umschlag zu geben. Später verließ Ivan wegen schulischen Misserfolgs sowohl das Franziskaner-Seminar von Visoko als auch das von Dubrovnik, um in die Welt zurückzukehren.

Alles wird geradegebogen

Pater Slavko schickte Ivans überraschende Mitteilung an Hw. René Laurentin, dem eifrigen Propagandisten des Medjugorje-Phänomens. Dieser rechtfertigte Ivan und seine Vorgehensweise in einem Buch auf unglaubliche Weise. Hw. Laurentin schreibt: „Von den Aufforderungen eingeschüchtert, mit denen er im Namen des Bischofs konfrontiert wurde, und angesichts der Befehle der irdischen Vorgesetzten und den Anweisungen der Muttergottes ratlos, nahm Ivan Zuflucht zu den traditionellen Auswegen der bauerlichen Klugheit, die sich seit den Jahrhunderten moslemischer Verfolgung und der Hinterlist der gegenwärtigen marxistischen Polizei bewährt hatte. Er ergriff den Stift, beschrieb zwei Blätter und legte sie in zwei Umschläge, die versiegelt wurden. Aber er hatte nur geschrieben: Nichts, nichts, nichts!“

Wie konnte Hw. Laurentin das wissen? Er hatte bei Ivan angefragt und von diesem und Pater Barbarić eine Antwort erhalten. Allerdings ist unklar, was Hw. Laurentin von Ivan und was er von dem ausgebildeten Psychologen, Pater Barbarić, vermittelt bekam.

Die zweite Kommission untersucht den Brief

Als die zweite Medjugorje-Diözesankommission in den Jahren 1984 bis 1986 zu arbeiten begann, betrachtete man die Frage des Großen Zeichens und des Umschlags von Ivan näher. Drei Mitglieder der Kommission – Hw. Željko Puljić, Pater Šime Samac OFM und der Neuropsychiater Dr. Ivo Sisek – besuchten Ivan Dragičević in Medjugorje. In dem offiziellen Protokoll der Kommission, die im März 1985 tagte, lesen wir folgendes.

Ivan wird zur Rede gestellt: Nach dieser Diskussion haben wir gehört, was Hw. Puljić, Dr. Sisek und Pater Samac uns über ihre Erfahrung über Medjugorje gesagt haben. Sie sahen Vicka, die nicht im Bett ist, aber dennoch zuhause blieb und nicht zur Versammlung in die Kirche kam. In ihrem Haus trafen sie Ivan Dragičević. Hw. Puljić fragte ihn, warum er sich so vor den Mitgliedern der Medjugorje-Kommission verhalten habe, wie das aus den Angaben von Hw. Laurentin hervorgeht. Hw. Mato Zovkić und Hw. Puljić erklärten den übrigen Kommissionsmitgliedern, worum es in Wahrheit gehe: Als Stimmen laut wurden, dass die Muttergottes in Medjugorje ein besonderes Zeichen hinterlassen würde, begaben sich die Mitglieder der damals eingeschränkten Kommission – Hw. Zovkić und Hw. Puljić – in das Seminar der Franziskaner nach Visoko, wo Ivan Dragičević studierte. Sie baten ihn, die Botschaft der Muttergottes schriftlich festzuhalten. Das tat er während etwa zehn Minuten, indem er mit Kohlepapier eine Kopie anfertigte. Die beiden Ausführungen wurden in zwei Umschläge gesteckt und dann versiegelt. Ein Umschlag wurde in das Archiv der Kurie von Mostar gebracht. Der andere wurde von Ivan seinem Professor Pater Celestin Vlajić zur Aufbewahrung übergeben.

Die Gospa hat befohlen, nichts zu schreiben? Mirjana Dragičević, die sich in Sarajevo aufhielt, wollte dagegen über das Zeichen nichts aufschreiben. Sie sagte den Mitgliedern der Kommission, dass die Muttergottes darüber erzürnt gewesen sei, dass Ivan etwas aufgeschrieben hatte. Die sogenannten Medjugorje-Seher wollten nichts aufschreiben, obwohl andere Mitglieder der Kommission sie baten, es in versiegelter Form zu tun. Sie erklärten, man habe auf Anraten von Pater Tomislav Vlašić die Gospa gefragt, ob man etwas aufschreiben dürfe. Die Gospa habe befohlen, nichts zu schreiben.

Die Schlinge zieht sich zusammen. In einer Publikation verbreitete Hw. Laurentin die Version, dass Ivan die Kommission hereingelegt und auf das Blatt nichts geschrieben, sondern es unbeschrieben in den Umschlag gesteckt habe. Als die drei Mitglieder der Kommission heute Ivan in Medjugorje fragten, warum er sie betrogen habe, erklärte dieser, mehr Vertrauen in Hw. Laurentin als in sie zu haben. Ivan teilte schließlich Hw. Puljić mit, dass er den versiegelten Umschlag, der sich im Archiv der Kurie in Mostar befindet, öffnen könne, weil sich darin nichts anderes befinde als ein leeres Blatt. Er versprach, den Umschlag, den er bei Pater Celestin hinterlassen und von diesem zurückerhalten hatte, am gleichen Abend zur Kirche zu bringen, um ihn vor Hw. Puljić zu öffnen. Doch Ivan brachte den Umschlag nicht. Er erklärte, ihn irgendwo verloren zu haben. Aber er gab Hw. Puljić er-

neut die Erlaubnis, den zweiten Umschlag, der sich in Mostar befand, zu öffnen. Jetzt haben wir alle gebeten, dass man Ivans Umschlag, der bisher verschlossen im Archiv lag, vor aller Augen aufmache.

Die Stunde der Wahrheit Der Brief wurde von der Kommission aufgemacht. Dabei stellte sich heraus, dass Ivan nicht die Wahrheit gesagt hat. Der Umschlag enthielt kein leeres, sondern ein beschriebenes Blatt. Als wir die Handschrift von Ivan verglichen, sahen wir, dass er das Blatt im Umschlages beschrieben und das Geschriebene unterzeichnet hatte. Er legte auf dem Blatt dar, worin das Große Zeichen bestehen und wann es geschehen würde. Sofort wurde ein Protokoll über die Öffnung des Umschlages angefertigt. Es wurde von Hw. Zovkić als Präsident und von Pater Ljubo Lucić OFM als Protokollführer unterschrieben. Die anderen Mitglieder der Kommission sollten das Protokoll am nächsten Morgen unterzeichnen. Nur Ivan Dugandžić war nicht anwesend, als der Umschlag geöffnet wurde.

Ivan war als Lügner bekannt. Schließlich sagte Hw. Puljić mit Anspielung auf Ivan Dragičević: »Er hat uns auf unmoralische Weise betrogen. Ich bin beleidigt und über die Zukunft der Jugendlichen und dieses Phänomens besorgt.«. Damals erfuhren wir von Pater Peter Krasić OFM, dass das nicht Ivans erster Betrug gewesen war. So belog er seine Mitseminaristen in Visoko mit der Behauptung, dass sich die Uhrzeiger in die Gegenrichtung bewegen würden und mit Erscheinungen, so dass die Kollegen ihm nicht mehr glaubten. Einige empörten sich deswegen sehr.“

Die Widersprüche sind aufgedeckt Aus diesem langen Zitat aus dem Protokoll der Medjugorje-Kommission geht hervor, dass Ivan Dragičević

- die Lüge verbreitet hat, dass die angebliche Gospa ihm erlaubt hätte, über das Zeichen zu schreiben und, auf der anderen Seite, nicht zum Schreiben gezwungen worden sei;
- der Kommission erzählt hat, dass er nichts aufgeschrieben habe, während er in Wahrheit einen Text samt Kohlenpapier-Kopie verfasste;
- dem Geistlichen, Hw. René Laurentin, erzählt hat, nichts aufgezeichnet zu haben, obwohl er mit eigener Hand geschrieben und signiert hatte.
- die Lüge erzählte, dass er den Umschlag mit dem Text zur Kirche bringe würde, was er in Wahrheit nicht gemacht hat.

Wir möchten ferner hervorheben, dass alle Medjugorje-Seher zusammen mit dem Manipulatore Tomislav Vlašić die Lüge verbreiteten, die Gospa hätte ihnen verboten, das Große Zeichen zu beschreiben – als ob sie nicht in der Lage gewesen wäre, dieses Verbot auch in Ivans Fall durchzusetzen. Doch anschließend ließ die angebliche Gospa die angebliche Seherin Mirjana wissen, zornig zu sein, weil Ivan etwas aufgeschrieben habe. Das größte Zeichen in dem Medjugorje-Phänomen besteht vielleicht aus Betrügereien, unwürdigen Spielen, Lügen und Schwindeleien.

Was Ivan über das „Große Zeichen“ geschrieben hat

In dem falschen Erscheinungsort Medjugorje verstrickt sich die angebliche Muttergottes in tausend Widersprüche. Wir fassen zusammen: Der angebliche Seher Ivan sollte vor der offiziellen Medjugorje-Kommission eine schriftliche und versiegelte Darstellung des „Großen Zeichens“ geben. Das tat er auch. Das Blatt wurde in der Diözesankurie von Mostar aufbewahrt.

Aber im nachhinein behauptete Ivan, dass er ein leeres Blatt in den Umschlag gesteckt habe. Ivan erklärte dazu sogar folgendes: „Ich tat das leere Blatt in den Umschlag. Als ich den Umschlag verschloss, kam die Gospa zu mir und lächelte.“ Die Mitglieder der Kommission trafen Ivan in Medjugorje und erhielten von ihm die Erlaubnis, den Umschlag zu öffnen. Diese Öffnung fand am 7. März 1985 in Mostar statt. Man fand ein beschriebenes Blatt vor.

Widersprüche noch und noch

Der angebliche Seher Ivan hatte die Kommission somit angelogen. Er hat sogar erklärt, dass die Gospa seinen Betrug mit einem Lächeln quittiert hätte. Erinnern wir uns auch: Die gleiche angeblich Gospa hatte sich noch vor der Seherin Mirjana in Sarajevo „empört“, weil Ivan etwas auf dem Blatt geschrieben hatte. Hier schreibt man der selbigen Jungfrau ganz widersprüchliche Dinge zu.

Hier sind die Fragen der Kommission an Ivan sowie seine Antwort aus dem Jahr 1982:

„1. Welches Zeichen wird kommen?

Die Muttergottes hat gesagt, dass sie ein Zeichen geben werde. Dieses Zeichen – ich sage euch und vertraue euch an – ist: Es wird in Medjugorje ein großes Heiligtum zu Ehren meiner Erscheinung geben und dieses Heiligtum meiner Gestalt [unverständlich].

2. Wann wird das Zeichen geschehen?

Das Zeichen wird am 6. des Monats geschehen.

Datum der Erklärung: Visoko, 9. Mai 1982. Unterschrift des Sehers: Ivan Dragičević.“

Flucht in Zweideutigkeiten?

Nach den Angaben dieser Erklärung sollte das Zeichen also ein „großes Heiligtum in Medjugorje“ sein. Es wird nicht auf dem Podbrdo (Erscheinungsberg) stehen, sondern in Medjugorje. Die anderen angeblichen Seher sagen dagegen, dass das Heiligtum auf dem Podbrdo sein werde. Ferner erklärt Ivan, dass sich das Zeichen am 6. des Monats ereignen wird.

Welcher sechste des Monats? Aus dem Zusammenhang könnte man schließen, dass es sich um den 6. Juni des Jahres 1982 handelt. Wenn das nicht wahr ist, dann haben wir es mit ganz und gar zweideutigen Antworten zu tun nach der Art der Pythia im griechischen Ort Delphi. Die Pythia antwortete immer auf zweideutige Weise, sodass kein Sterblicher sie je beim Wort nehmen konnte. Ihre Aussagen konnte nämlich immer auch anders verstanden werden, je nachdem wie man die Kommas setzte.

Jetzt müssen Ivans Widersprüche ausgebügelt werden

Wenn die Medjugorje-Seher der Lüge überführt werden, dann benützen sie als letzte Ausrede gerne, dass man „mehr beten“ müsse. Die Lügen über das „Große Zeichen“ von Medjugorje vermehrten sich im Laufe der Zeit. Darüber legte der Medjugorje-Propagandist, Pater Slavko Barbarić († 2000), ein schriftliches Zeugnis ab.

Ivan wird immer unglaubwürdiger

Am 9. März 1985 sagt der angebliche Seher Ivan zu Pater Slavko Barbarić – im Gegensatz zu dem, was er vor der Medjugorje-Kommission ausgesagt hatte: „Ich hätte Dir das zuerst mitteilen sollen, weil die Gospa mir berichtet hat, dass man den Umschlag geöffnet und darin etwas gefunden hat. Doch das ist nicht das Zeichen, das ist nicht das, was die Gospa mir anvertraut hat.“ Die Gospa sagte dem damaligen Seminaristen Ivan von Visoko also eine Sache über das „Große Zeichen“ und drei Jahre später in Medjugorje eine andere? Oder hat Ivan – in seinem Bemühen, sich herauszureden – die Absicht, seine Lügen der Muttergottes in die Schuhe zu schieben? Ivan sprach im weiteren von dem zweiten Umschlag, der bei ihm blieb. Er erklärte, dass darin nichts befinde und dass dieser leer sei. Aber diesen zweiten Umschlag hat er nie gefunden.

Verwirrende Antworten

Schließlich bat Ivan seine Erscheinung am 9. März, Auskünfte zu bekommen. Sie antwortete ihm: „Ich weiß, dass Du nirgends ein Zeichen geschrieben hast, weil Du es nicht ohne meine Zustimmung tun kannst.“ Jetzt begann der emsige und ruhelose Pater Slavko, täglich um Ivans Haus zu schleichen, um herauszufinden, warum dieser etwas geschrieben und es nicht zugegeben hatte und ob er etwas geschrieben hatte, was er nicht hätte schreiben sollen. In diese Sache waren noch einige andere Franziskanerpater involviert. „Einmal nahm Pater Ljudevit Rupčić an den Gesprächen teil. Ivan gab zu dem Umschlag verwirrte Antworten“ – berichtet Pater Slavko. Es sei nötig, dass Ivan verstünde und „dass er nicht noch einmal zum Opfer der Angst würde und nicht versuchte, sich „aufzufangen“, wie sich der promovierte Psychologie, Pater Slavko Barbarić, ausdrückte, der uns auch über eine weitere Lüge Ivans informiert. Ivan habe erklärt, das Blatt für sich persönlich beschrieben zu haben: „Der Umschlag wurde versiegelt – das Blatt aber nicht.“

Die Schuld wird auf die Kommission geschoben

In der Zwischenzeit ließ Pater Slavko Ivans Text in Mailand von einem Graphologen begutachten. Dieser stellte fest, dass „der äußere Druck der inneren Angst, die in der Handschrift zum Ausdruck kommt, nicht angemessen war“. Man müsse aber auf jeden Fall „die Tatsache ernsthaft in Erwägung ziehen, dass das nicht das erste Mal war, dass der Seher von Bijakovići auf diese oder jene Weise von Druckversuchen seitens der Kommission redet“ – fügt Pater Barbarić an.

Jetzt beginnen Krisen-Erscheinungen

Die Kommission ist also schuldig, weil sie ihrer Aufgabe nachkommt und nachprüft, ob der angebliche Seher die Wahrheit sagt oder nur versucht, in seiner „Verwirrung zurechtzukommen“. Am 11. März 1985 beriet sich Ivan erneut mit seiner angeblichen Erscheinung über die Frage, wohin der unglückliche Umschlag oder die Umschläge und das beschriebene und versprochene Zeichen hingekommen seien. Pater Slavko schreibt: „Diese Erscheinung ereignete sich auf dem Hügel. Es war auch Vicka anwesend. Sie bestätigt, dass Ivan auf dem Berg etwas gefragt hat, aber dass er keine Antwort zurückbrachte.“ Vielleicht hat sich die Muttergottes zurückgezogen?

Pater Slavko muss sich was einfallen lassen

Der Druck – nicht seitens der Kommission, sondern durch Pater Slavko wird immer stärker. Jetzt befragen alle angeblichen Seher – einer nach dem anderen – die „Erscheinung“ nach dem leeren oder beschriebenen Umschlag oder über das „Große Zeichen“. Der Psychologe Pater Slavko stellte eine professionelle Frage: Was muss man in der jetzigen Situation, die von Ivan geschaffen wurde, tun?

Die angebliche Erscheinung ließ die Antworten nur so herabregnen. Der Ausweg: Beten.

Vicka hatte ihre Vision am 13. März 1985. Hier die Antwort, die sie bekam: „Die Gospa hat gesagt: Betet, betet, betet. Nur mit dem Gebet könnt ihr euch von dem Fehler befreien, den Ivan begangen hat; man hätte nicht soweit kommen sollen.“ Vicka fügt erklärend hinzu: „Der Blick und die Unzufriedenheit der Gospa haben mir gesagt, dass er dennoch geschrieben hat: Das hätte man nicht tun sollen. Er hätte es sofort sagen sollen, damit es zwischen euch allen keine Zweifel gäbe.“

Nach Angaben von Vicka – das heißt: nach Angaben ihrer „Erscheinung“ – muss man beten, beten, beten. Im überrigen anerkennt die angebliche Gospa, dass Ivan einen Fehler gemacht hat: Er hat geschrieben, und er hätte nicht

schreiben sollen; er hat gelogen und hätte das nicht tun sollen. Der Blick der „Gospa“ brachte eine Unzufriedenheit über Ivans Verhaltens zu Tage.

Noch einmal beten

Die „Erscheinung“ von Jakov am folgenden Tag, dem 14. März 1985, lautete so: Die „Gospa“ hat gesagt, dass man beten soll und dass Ivan das nicht hätte tun sollen“. Die Gospa empfiehlt erneut das Gebet und ist nicht zufrieden, dass Ivan „das“ getan hat. Was? Dass er geschrieben oder dass er gelogen hat, indem er behauptete, nichts verfasst zu haben? Oder, dass er im Lauf der Zeit alles „durcheinanderbrachte“, um den Ausdruck von Vicka zu gebrauchen?

Beten als Ausrede

Marija teilte mit, während ihrer „Erscheinung“ eine kurze Antwort bekommen zu haben [es fehlt das Datum]: „Betet nur“. In einer so verwirrenden Situation bleibt in der Tat nichts anderes übrig, als Gott zu bitten, dass nicht noch etwas Schlimmeres geschehen möge. Im übrigen betonen die angeblichen Seher gerne, wenn sie sich in Schwierigkeiten befinden und nicht wissen, was sie sagen sollen, dass man zu Gott beten müsse. Doch das wissen wir aus der göttlichen Offenbarung und auch aufgrund unserer menschlichen Schwachheit – auch ohne häufige private „Offenbarungen und Erscheinungen“, erfundene Botschaften, apokalyptische Zeichen und wundersame Geheimnisse.

Informationen zum „Großen Zeichen“ auf Radio Maria

In Garabandal wartet man seit fünfzig und in Medjugorje seit dreißig Jahren auf ein unmittelbar bevorstehendes Zeichen. Wir möchten jetzt eine italienische Quelle erwähnen, die im Übergang vom alten zum neuen Jahrtausend über das „Große Zeichen“ von Medjugorje berichtete.

Am 24. September 1999 fragte Pater Livio Fanzaga, der Sendeleiter und Direktor von ‘Radio Maria Italien’, den angeblichen Seher Jakov Čolo: „Was das dritte Geheimnis betrifft: Die anderen Seher haben etwas offenbart und von einem Zeichen gesprochen, das die Muttergottes auf dem Erscheinungsberg geben werde.“ Der angebliche Seher antwortete: „Ja, ich kann sagen, dass die Muttergottes versprochen hat, auf dem Erscheinungsberg ein Zeichen zu geben, das andauernd und für alle sichtbar sein wird.“

Wer lebt, wird sehen

Am 3. August 2000 befragte Pater Livio in einem Interview die angebliche Seherin Vicka über das Zeichen: „Habt Ihr es bereits gesehen?“

Vicka: „Wir haben es bereits gesehen und wenn der Augenblick kommt, wird das Zeichen mit Sicherheit auf dem Erscheinungsberg sein [...]. Ja, um es zu sehen, muss man nach Medjugorje kommen.“

Pater Livio: „Wirst Du noch am Leben sein, wenn das Zeichen geschehen wird?“

Vicka: „Ich weiß es nicht, aber ich hoffe schon.“

Pater Livio fragte dann – wie 17 Jahre zuvor Pater Janko Bubalo: „Und ich, werde ich noch am Leben sein?“

Vicka: „Aber Pater, Du bist noch nicht so alt. Ich glaube ja...“

Pater Livio ist heute 70jährig und Vicka 46jährig. Vicka glaubt, dass sowohl sie als auch Pater Livio dieses Zeichen sehen werden. Wer lebt, wird sehen, wenn es denn eintreffen sollte.

Der Blog von Marco Corvaglia über das „Große Zeichen“

Professor Marco Corvaglia (41) ist ein italienischer Fachmann für das Medjugorje-Phänomen. Auf seinem Blog schreibt er unter dem Titel „Wo bleibt das Zeichen?“: „Es sind inzwischen fast dreißig Jahre vergangen, seitdem das »Große Zeichen« versprochen wurde, und bisher hat man noch nichts gesehen.“ Auf ähnliche Weise hat man bisher nichts von dem »Großen Wunder« gesehen, dass im Jahr 1961 von Conchita Gonzalez, der spanischen »Seherin« von Garabandal, versprochen wurde. Sie schrieb vor einem halben Jahrhundert in ihr Tagebuch (das in Medjugorje als Inspiration gedient zu haben scheint): „So wie die Strafe, die wir verdienen, sehr groß sein wird, so wird das Wunder enorm groß sein [...]. Die Heilige Jungfrau hat mir das Datum des Wunders gesagt und worin es besteht, Ich muß es acht Tage vorher mitteilen, damit die Leute kommen.“ Sie endet: „Wir leben also in dieser andauernden und vertrauensvollen Erwartungshaltung.“

Die letzten Neuigkeiten über das „Große Zeichen“

Bei dem „Großen Zeichen“ und den zehn Geheimnissen gibt es ein Riesen-Durcheinander.

In der Regionalzeitung von Mostar konnte man kürzlich über Vicka und das Zeichen lesen: „Von den Geheimnissen, welche die Gospa ihr anvertraut hat, spricht sie nicht viel. Sie sagt aber, dass einige aufgrund der Gebete ein wenig gemildert wurden. Das siebte Geheimnis ist aufgrund der Gebete gemildert worden. Die Gospa lädt uns ein, auch die anderen bevorstehenden Geheimnisse mit unseren Gebeten zu mildern.“

Das dritte Geheimnis ist das Geheimnis des sichtbaren Zeichens. Die Gospa wird am Ort der Erscheinungen ein sichtbares und dauerhaftes Zeichen hinterlassen, das jeder sehen kann, um sich von der Wahrhaftigkeit der Erscheinungen zu überzeugen.“ Welchem Seher soll man glauben? Wir haben gesehen, dass Mirjana bereits am 7.

November 1983 erklärt hat, dass das „siebte Geheimnis“ ganz abgeschafft wurde. Dagegen erklärt Vicka am 16. November 2009, dass es „ein bisschen gemildert“ wurde.

Welcher angeblichen Seherin soll man glauben?

Das ist noch einmal ein klassischer Widerspruch. Mirjana hat am 7. November 1983 erklärt, dass die drei Geheimnisse die Ermahnungen seien, die vor dem „Großen Zeichen“ kommen. Also die Geheimnisse – vermutlich die ersten drei Geheimnisse – als Ermahnung und dann das Zeichen. Doch Vicka erklärten im gleichen Jahr 1983 in der Unterredung mit Pater Janko Bubalo OFM, dass das „Zeichen ein besonderes Geheimnis, aber auch eines der zehn Geheimnisse ist.“

Ein Dickicht von Widersprüchen

Am 16. November 2009 hat sie uns offenbart, dass das dritte Geheimnis das Geheimnis des sichtbaren Zeichens ist. Also: Werden sich die drei Zeichen von Mirjana als Ermahnungen vollziehen, auf die dann das Zeichen folgt? Oder ist das dritte Geheimnis von Vicka dieses Zeichen? Oder ist das Zeichen von Vicka ein „besonderes Geheimnis“, außerhalb der zehn Geheimnisse? Oder ist das Zeichen von Vicka gleichzeitig eines der zehn Geheimnisse? Jener werde schlau daraus, der sich auf Widersprüche versteht.

Medjugorje ist ein gigantisches Lügengebäude

Der Bischof machte einen vernünftigen und demütigen Vorschlag. Aber die angeblichen Seher lehnten ab.

Das „Große Zeichen“

Das „Große Zeichen“ sollte die leuchtendste Waffe der angeblichen Seher von Medjugorje und der Propagandisten der angeblichen Erscheinungen sein. Die angeblichen Seher erbaten es von Anfang an von der vor ihnen auftretenden Erscheinung. Sie haben diese – wie wir gesehen haben – gebeten und „belästigt“. Danach folgten unter den „Sehern“ eine Flut von Lügen, Widersprüchen, Versprechungen, Beschleunigungen, Verlangsamungen, Dementis und Ungewissheiten.

Wenn ein solches sichtbares, andauerndes und unzerstörbares Zeichen in den ersten Wochen, Monaten oder Jahren sichtbar geworden wäre – wie es die „Nebenseherin“ Mara Jurković aus Medjugorje, in einer Tonaufnahme beschrieben hatte – hätte alles einen anderen Lauf genommen. Sie sagt, „dass einmal auf dem Erscheinungsberg durch einen außerordentlichen Eingriff Gottes und der Muttergottes ein großes Muttergottesheiligtum errichtet wird. Es wird eine schöne Kirche erstehen, vor der eine große Statue der Muttergottes stehen wird. Vor ihr wird ein großer See sein, der von weißen und roten Rosen umgeben ist. Von der Kirche bis zum Dorf hinunter wird es eine Steintreppe geben.“

Wenn sich etwas von diesen Phantasien ereignet hätte – eine neue Kirche, eine große Statue, rote und weiße Blumen, Steintreppen, oder wenn ein neuer reiner Fluss von Medjugorje nach Široki Brijeg und darüber hinaus entspringen wäre – dann wäre der Bischof der erste gewesen, der sich nach Medjugorje begeben hätte, um die Erscheinungen für echt zu erklären. Aber so wie sich die Sache verhält?

Das Siegel der Kirche

Nach dem Scheitern der Bemühungen der Medjugorje-Kommission, die „Seher“ im Mai 1982 zu bewegen, die Ankündigung des „versprochenen Zeichen“ mit Ort und Zeit niederzuschreiben und zu versiegeln, gab der zuständige Bischof Pavao Žanić († 2000) von Mostar-Duvno diesen Gedanken nicht auf, der für eine Bestätigung der Erscheinungen von Bedeutung sein konnte.

So wie die „Seher“ in den „Visionen“ darauf beharrten, das „Zeichen“ zu sehen, so beharrte der Bischof darauf, dass die „Sehern“ dieses „Zeichen“ beschreiben und unter ein kirchliches Siegel stellen würden. Wenn die Prophezeiung eintritt, hätte man das Siegel geöffnet. Die Wahrheit würde sprechen. Die „Seher“ haben – wie wir oben nachgewiesen haben – unter Einfluss des damaligen Paters Tomislav Vlašić eine Zusammenarbeit bezüglich des Zeichens sowohl mit dem Bischof als auch mit der Kommission abgelehnt.

Warum lehnten die „Seher“ ab?

In seiner Stellungnahme aus dem Jahr 1984 schreibt Bischof Pavao Žanić († 2000): „Am 3. August 1982 rief der Bischof alle „Seher“ nach Mostar. In Anwesenheit einiger Mitglieder der Kommission bat er sie, dass jeder für sich das Zeichen schriftlich schildere, das Datum seines Erscheinens angebe, alles selber in einen Umschlag gebe und den Umschlag mit dem Siegel der Kurie verschließe. Jeder könne dann seinen Umschlag nach Hause mitnehmen, ohne eine Kopie in Mostar zu hinterlassen. Wenn dann das „Zeichen“ komme, werde man die Umschläge offen und sehen, ob die Prophezeiungen den Tatsachen entsprechen würden. Doch die „Seher“ lehnten das ab. Dann fragte der Bischof den angeblichen Seher Ivan Dragičević, ob die Muttergottes ihn dafür getadelt habe, das „Zeichen“ beschrieben zu haben, als er in Visoko war. Er antwortete: Nein.“ Das war eine weitere Unwahrheit im Rahmen so vieler Lügen.

Und jetzt sollen wir alle an so viele bisher geäußerte Widersprüche und Unwahrheiten glauben, von denen das „Medjugorje-Phänomen“ umgeben und durchdrungen ist.

Soweit die bis Mai 2011 vorliegenden Texte des Bischofs der Diözese Mostar-Duvno, Ratko Perić. Da seit anfangs Dezember 2012 "kreuz.net" nimmer online ist, wird eine Fortsetzung der Wiedergabe dieser Bischofstexte nicht mehr möglich sein, bis Sommer 2012 hatte es keine gegeben.

Untersuchungen dieser "Marienerscheinungen" bleiben jedoch für den Vatikan weiterhin ein Problem. Schließlich weiß man dort, dass es keine "Erscheinungen" gibt und kann sie deshalb auch nicht anerkennen, man würde sich zudem in der säkularen Öffentlichkeit zutiefst damit lächerlich machen. Andererseits kann man natürlich auch nicht sagen, es wäre Schwindel oder Einbildung, weil die normative Kraft der Dummheit der Medjugorje-Pilger hat aus dem Ort defakto einen Wallfahrtsort mit Marienerscheinungen gemacht und bekanntlich kämpfen mit der Dummheit selbst Götter vergeblich¹.

Darum macht es die katholische Kirche so: man setzt eine Kommission ein, die alles prüft. Die kann dann ja solange prüfen, bis sich irgendwas ereignet. Zum Beispiel eine/r der Seher/innen den Schwindel zugibt. Oder der Pilgerstrom nachlässt, was allerdings weniger wahrscheinlich ist, religiöse Simpeln gibt's schließlich genug. Der bestellte Oberuntersucher Pater Salvatore Perrella rechnet jedenfalls mit einem sehr langen Prozess. Er hält den Fall für sehr komplex, aber für lösbar. Die Dauer und Häufigkeit der "Erscheinungen" ruft allerdings sein Misstrauen hervor.

Wie lange es dauern kann, dass Pilgerströme zu Marienorten anhalten und bis die katholische Kirche solche Sachen anerkennt, zeigte sich in Frankreich. Dort behauptete im 17. Jahrhundert eine Hirtin in einem Bergdorf namens Laus, Maria würde ihr erscheinen, die liebe Maria tat das 54 Jahre lang und die Pilger strömten herbei, bis heute, allerdings nicht in solchen Massen wie nach Medjugorje, weil das ging damals verkehrsmäßig noch nicht. 2008 hat man die Erscheinungen anerkannt und Laus zum Wallfahrtsort deklariert. Kann ja nimmer viel passieren, die "Seherin" ist schließlich 1718 gestorben.

Bemerkenswert sind die von den "Sehern" in Medjugorje übermittelten Botschaften ihrer "Gottesmutter". Sie sind von einer so schlichten Einfalt und so phrasenhaft, dass man sich daraus ableiten kann, mit welchem hohem Ausmaß an Torheit die Medjugorje-Anhänger ausgestattet sein müssen.

Hier als Beispiel die Botschaft vom 2. Mai 2011 - Botschaft an die Seherin Mirjana "Liebe Kinder! Gott Vater sendet mich, um euch den Weg des Heils zu zeigen, denn Er, meine Kinder, möchte euch retten und nicht verurteilen. Deshalb versammle ich euch als Mutter um mich, denn ich möchte euch mit meiner mütterlichen Liebe helfen, dass ihr euch vom Schmutz der Vergangenheit befreit und beginnt, von neuem und anders zu leben. Ich rufe euch auf, dass ihr in meinem Sohn aufersteht. Mit der Beichte der Sünden, entsagt allem, was euch von meinem Sohn entfernt hat und euer Leben leer und erfolglos gemacht hat. Sagt mit dem Herzen „ja“ zum Vater und begeben euch auf den Weg des Heils, zu dem Er euch durch den Heiligen Geist aufruft. Ich danke euch! Ich bete besonders für die Hirten, dass Gott ihnen hilft, dass sie mit ganzem Herzen an eurer Seite sein können."

Weil gerade oben über den Ausfall der indirekten Quelle dieser Texte (kreuz.net) berichtet wurde, noch eine Botschaft von der lieben Maria aus Medjugorje: **Die neueste Botschaft, 25. November 2012** und genauso ein Drusch katholischer Phrasen wie alle anderen: "Liebe Kinder! In dieser Gnadenzeit rufe ich euch alle auf, das Gebet zu erneuern. Öffnet euch der heiligen Beichte, damit jeder von euch mit ganzem Herzen meinen Ruf annimmt. Ich bin mit euch und schütze euch von der Verderbnis der Sünden, ihr aber müsst euch dem Weg der Bekehrung und der Heiligkeit öffnen, damit euer Herz aus Liebe zu Gott brennt. Gebt Ihm Zeit und Er wird sich euch schenken und so werdet ihr im Willen Gottes die Liebe und die Freude des Lebens entdecken. Danke dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

Botschaften dieser Art gibt's Tausende. Weil Medjugorje in Ex-Jugoslawien liegt, fällt mir zum Abschluss auch eine Botschaft ein, eine recht liebliche: "Liebe Kinder! Die Zwetschken wachsen auf den Bäumen, wartet bis sie reifen, mühet Euch und erntet sie, denn sie bringen den besten Slibowitz hervor. Bringt diese Früchte, die der HERR wachsen ließ, in die Schnapsbrennerei. Leget dort Zeugnis ab für ein wertvolles Produkt, das die Menschen im Kopf auch nicht dümmer macht als die Religion, aber in der Lage ist, ihnen einen Trinkgenuss zu bereiten, wäre schön wenn Ihr diesem Rufe folgtet, weil dann hättet Ihr in Eurem Leben einmal etwas Vernünftiges getan, aber sauft's Euch nicht an! Amen und Prost."

¹ Friedrich Schiller, Die Jungfrau von Orleans, III. Akt, 6. Szene